



Hier lässt es  
sich gut leben,  
arbeiten  
und erholen



### Bestandsaufnahme

Recktenwald: Der Standort muss attraktiv für alle sein

**2-3**

### Arbeit-Soziales-Gesundheit

Durch umfassendes Engagement werden gute Ergebnisse erzielt

**6-7**

### Frühe Bildung

Hohe Versorgungsquote bei der Kindertagesbetreuung

**10-11**

# Die Heimatregion soll für alle liebens- und lebenswert sein

**BESTANDSAUFNAHME** Landkreis setzt auf gute Infrastruktur in vielen Bereichen

Landrat Udo Recktenwald (CDU) hält es für die Hauptaufgabe der Kreisverwaltung, den Standort attraktiv zu halten beziehungsweise zu machen. Es gelte, die Infrastruktur so zu entwickeln, damit der Landkreis St. Wendel für die hier lebenden Menschen ein guter Lebens- und Arbeitsort sei, meint er.

Von Wulf Wein

Udo Recktenwald ist schon seit 2008 Landrat im Kreis St. Wendel. Deshalb kann er natürlich die strukturellen Veränderungen, die es seither in der Region gegeben hat und die künftig zu erwarten sind, bestens einschätzen und erläutern. „Wir sind prinzipiell gut aufgestellt“, sagt der jetzt 56-Jährige auf die Frage, wie der Landkreis derzeit dasteht. Aber Recktenwald belässt es nicht bei diesem knappen Fazit, sondern begründet ausführlich, warum er das so sieht.

Zuallererst räumt der Kreis-Verwaltungschef gegenüber seinem Gast aus der Landeshauptstadt mit dem immer mal wieder zu hörenden Vorurteil (oder gar „Vorwurf“) auf, im St. Wendeler Land sei „die Welt noch in Ordnung“ und alles sei

gut, weil Politik und Verwaltung dort ideale Rahmenbedingungen vorfänden beziehungsweise vorgefunden hätten. Recktenwald erinnert daran, dass der Kreis St. Wendel in früheren Zeiten „wirtschaftlich völlig abgehängt“ gewesen sei. Und nur durch einen immensen Strukturwandel in den vergangenen vier bis fünf Jahrzehnten sei das erreicht worden, was man nun vorweisen könne. Wobei Recktenwald offen zugibt, dass lange vor seiner Amtszeit andere Akteure die richtigen Weichenstellungen vorgenommen hätten.

„Wir haben eigentlich Vollbeschäftigung“

Der Landrat nennt beispielhaft einige Daten und Fakten, die dafür gesorgt haben und sorgen, dass der Kreis St. Wendel in Vergleichs-Rankings immer wieder Bestnoten erhält: die landesweit niedrigste Quote bei der Arbeitslosigkeit („wir haben eigentlich Vollbeschäftigung“), eine dynamische Wirtschaftsentwicklung mit einem permanenten Anstieg der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten („inzwischen pendeln auch viele Menschen in den Kreis ein“), ein

florierender Fremdenverkehrsbereich mit einem Drittel aller saarländischen Übernachtungsgäste (Recktenwald: „In diesem Jahr feiert der Bostalsee übrigens sein 40. Jubiläum.“), gute Bildungsstrukturen für Familien mit Kindern von der Krippe bis zum Abitur.

Das Leitbild der Verwaltung für den Landkreis St. Wendel stammt aus dem Jahr 2012. Es wurde mit Blick auf 2020 erstellt. Als Kernziele wurden damals – neben anderen – benannt: optimale Rahmenbedingungen an den Schulen und Ausbau der Angebote zum lebenslangen Lernen zur Förderung der beruflichen, kulturellen und sozialen Kompetenzen und berufsnahen Weiterbildung, die Gestaltung des ländlichen Raumes als zukunftsfähiger Lebensraum, die Verbesserung der gleichberechtigten Beteiligung und Einbindung von Frauen am Arbeitsmarkt, in Gremien und Institutionen, die Sicherung als Standort mit bedarfsgerechter, hochwertiger medizinischer Versorgung, der Erhalt und die Schaffung von Arbeitsplätzen zur Verbesserung der Arbeitsplatzdichte und Festigung des Spitzenplatzes der Region mit geringer Arbeits-

Alle AK-Kreisreports sind ab Ende März auch im Internet unter [www.arbeitskammer.de/kreis-reports2019](http://www.arbeitskammer.de/kreis-reports2019) abrufbar.



Udo Recktenwald hat als „Kreisbürger“ zu vielen Orten eine persönliche und emotionale Bindung.

## „Ortskerne dürfen nicht veröden“

**NACHGEFRAGT** Landrat **Udo Recktenwald** liegt die Zukunft der Dörfer am Herzen

Drei kurze Fragen, drei knappe Antworten – wo sieht der „Verwaltungschef“ Licht und Schatten im Landkreis St. Wendel. Wir haben bei Udo Recktenwald nachgehört.

**Wo und was ist für Sie der schönste Flecken im Kreis?**

Ich bin ein Kreisbürger und habe zu vielen Orten im Kreis eine persönliche und emotionale Bindung. Der Blick vom Panoramaweg über die Stadt St. Wen-

del mit meiner alten Schule im Missionshaus im Vordergrund hat allerdings was ganz Besonderes.

**Welchen Ort würden Sie gern sofort aufwerten/verschönern, wenn das Geld dafür da wäre?**

Ich will dazu beitragen, dass unsere Ortskerne nicht veröden – durch Leerstände und Abwanderung an den Ortsrand. Im Ortskern muss das Herz des Ortes schlagen.

**Was fehlt in Ihrem Landkreis, was die Bürgerinnen und Bürger eigentlich unbedingt benötigen?**

In den kleineren Dörfern fehlt zunehmend die Infrastruktur: Gaststätten, Einkaufsmöglichkeiten, ärztliche Versorgung, Mobilität. Im Sinne nachhaltiger Regionalentwicklung wollen wir etwas für die Zukunft unserer Dörfer tun, denn dort leben die Menschen, dort sind sie zu Hause.

losigkeit, der Ausbau des Tourismus und die Vermarktung einer attraktiven Region für Einheimische und Gäste, die Bewahrung der Schöpfung durch Erhalt der Umwelt und moderne Energieversorgung (Null-Emissions-Kreis) mit dem Ausbau erneuerbarer Energien, die Stärkung des öffentlichen Personennahverkehrs sowie die Weiterentwicklung und Neuansiedlung von Betrieben durch leistungsfähige wirtschaftliche Rahmenbedingungen.

Auf den folgenden Seiten ist nachzulesen, wie es mit der Umsetzung dieser Ziele aussieht. Recktenwald selbst geht im Gespräch gar nicht direkt auf das Leitbild ein, weil ihm andere Aspekte wohl noch etwas wichtiger sind. Er spricht davon, dass sehr viele Menschen an dem erfolgreichen Strukturwandel beteiligt waren und sind. „Unsere Mitarbeiter identifizieren sich unheimlich mit dem Heimatkreis. Es gibt ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl, was vielleicht auch mit der Kleinheit des Kreises zusammenhängt“, meint Recktenwald. Dieses Bedürfnis, die Region voranbringen zu wollen, teilten auch viele Bürger („es ist ein Wir-Gefühl vorhanden“). Dass im Landratsamt selbst der Teamgedanke eine große Rolle spielt, wurde sogar beim Interviewtermin mit Recktenwald deutlich. Mit ihm am Tisch saßen Verantwortliche aus Jobcenter, Wirtschaftsförderung, Tourismus und Öffentlichkeitsarbeit.

### Verwaltung bemüht sich um Einbeziehung der Bürger

Was die Kreisverwaltung im Sinne der Bürger leisten soll und muss, umschreibt Recktenwald so: „Wir versuchen, den Standort attraktiv zu machen – und das mit vielen Maßnahmen und Projekten. Wir müssen die Infrastruktur so entwickeln, dass der Landkreis für die Menschen einen guten Lebens- und Arbeitsort darstellt.“

Konkret macht Recktenwald die Potenziale der und die positiven Entwicklungen in der Region an vier Faktoren fest: „1. Es gibt noch gute soziale Strukturen in den Familien, in den Vereinen, im Ehrenamt. 2. Unsere



„Schaltstelle“ und „besondere Orte“: Landratsamt in St. Wendel, keltischer Ringwall in Otzenhausen, Wortsegel bei Tholey.

Wirtschaftsstruktur ist weitgehend mittelständisch geprägt. Viele der Familienunternehmen bei uns hängen an ihrer Region mitsamt den Beschäftigten. Sehr viele Betriebe sind noch dazu kaum krisenanfällig. 3. Wir haben den Mut gehabt, Zukunftsfelder zu besetzen – Stichworte: Tourismus und Energie. 4. Es gibt eine verlässliche politische Stabilität in dem Sinne, dass beide große Parteien die wichtigen Entscheidungen immer gemeinsam beschlossen haben.“

Bei dem, was Recktenwald und seine Mitarbeiter im Gespräch abrundend anführen, um die Lage des Kreises und seine Perspektiven zu skizzieren, wird dann doch noch einiges angetippt, was im Leitbild formuliert wurde. In den regionalen Handwerksbetrieben arbeiten rund 7.000 Beschäftigte. Und etwa 2.000 Menschen verdienen inzwischen ihr Geld durch den Tourismus, ob nun in der Gastrono-

mie, im Handel oder in anderen Dienstleistungsbereichen.

Zum Thema Energiewende und angesichts der Tatsache, dass die Region so etwas wie ein Vorreiter ist (Beispiel: Windpark Freisen), sagt Recktenwald: „Wir haben ganz bewusst auf eine aktive Bürgerbeteiligung gesetzt, sonst wäre das nicht machbar gewesen.“

Fazit: Möglicherweise ist das Wir-Gefühl im Kreis so stark ausgeprägt, weil die Bürger sich dort „gut aufgehoben“ fühlen.

### INFO

- ▶ Die Kreisverwaltung hat Ihren Hauptsitz in St. Wendel in der Mommstraße 21–31. Hinzu kommen Außenstellen in St. Wendel, die Tourist-Info am Bostalsee und das Freizeitzentrum Bostalsee in Nohfelden-Bosen. Das Jobcenter befindet sich in der Tritschlerstraße 5 in St. Wendel.
- ▶ Um die 88.000 Einwohner kümmern sich rund 440 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- ▶ Alle wesentlichen Informationen zum Kreis sind auch im Internet abzurufen: [www.landkreis-st-wendel.de](http://www.landkreis-st-wendel.de)



Foto: Pasquale D'Angelillo

Beim Bau und Ausbau des Windparks in Freisen haben die Akteure von Kreis und Kommune sich bemüht, die Bürger einzubeziehen.

# WFG versteht sich als Akteur bei der Entwicklung der Region

**WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG** Unternehmerische Verantwortung als Thema

St. Wendel ist ein „Auspendler-Kreis“, und die Beschäftigung wächst langsamer als im Landesdurchschnitt. Die relativ geringe Anzahl großer Industrieunternehmen geht aber einher mit der höchsten Handwerksdichte im Saarland und einer hohen Anzahl von Familienbetrieben. Die Wirtschaftsförderer nutzen das bewusst und geschickt.

Von Carina Webel

Die Familienbetriebe im Raum St. Wendel fühlen sich nach Aussage von Hans-Josef Scholl, dem Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft (WFG) des Landkreises, der Region und ihren Beschäftigten gegenüber verpflichtet und haben damit auch übergeordnete Ziele der regionalen Entwicklung im Blick. Dies sei in Zeiten der Finanz- und Wirtschaftskrise durch einen geringeren Beschäftigungsrückgang als anderswo spürbar gewesen.

Insgesamt ist unternehmerische Verantwortung über die individuellen Gewinninteressen hinaus für Scholl ein zentrales Thema der Wirtschaftsförderung, weshalb er auch für die wirtschaftliche Betätigung von Kommunen in für die Daseinsvorsorge relevanten Feldern eintritt. Dementsprechend zeigt sich in St. Wendel ein stark verzahntes Bild

von gesellschaftlichen Akteuren, Politik und Wirtschaft und ein damit verbundenes breiteres Verständnis von Wirtschaftsförderung. Die WFG versteht sich vor allem als Akteur der Regionalentwicklung und arbeitet daher eng zusammen mit den Ämtern des Landkreises sowie der Kulturlandschaftsinitiative KuLaNi, die als Projektträger für die LEADER-Mittel fungiert, von denen der Kreis als eine von vier Regionen im Saarland profitiert.

## Deutlich erweiterter Handlungsspielraum

Dem Landkreis ist es darüber hinaus gelungen, Fördermittel des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft in Höhe von mehr als zwei Millionen Euro zu akquirieren, wodurch der Handlungsspielraum der Wirtschaftsförderung deutlich erweitert wird. Zwar deutet das Ziel des Modellvorhabens „Land(auf)Schwung“, strukturschwache Regionen zu fördern, zunächst vielleicht auf eine eher schwierige Ausgangssituation hin, aber der Kreis hat diese Mittel als Chance genutzt, innovative, auf viele Kommunen übertragbare Projekte durchzuführen und so Kompetenzen und Strukturen aufzubauen, deren Verstärkung aus der Perspektive der

Sicherung der Daseinsvorsorge und der kommunalen Gestaltungsspielräume lohnenswert erscheint (>> siehe Seite 8).

Die hohe Bedeutung, die die Wirtschaftsförderung einer engen Einbindung der Bürger beimisst, zeigt sich neben den Energieprojekten auch an der Umsetzung von Land(auf)Schwung: Die regionale Lenkungsgruppe, die über die konkreten Projekte im Rahmen von Land(auf)Schwung entscheidet, setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern von Unternehmen, des Kreises, von Banken, Bürgermeistern, Vereinen und Sozialpartnern zusammen. Dadurch soll gewährleistet werden, dass die geförderten Projekte die Interessen eines möglichst großen Bevölkerungsteils treffen. Im Rahmen der Initiative „Null-Emission Landkreis St. Wendel“ wird die Teilhabe durch die örtliche Bevölkerung an allen Aktivitäten als vorrangiges Ziel genannt.

Eine der größten Herausforderungen für Landkreis und WFG ist es nun, die aufgebauten Strukturen (und Stellen) über die Förderperiode hinaus zu sichern, um die erworbenen Kompetenzen nicht wieder zu verlieren und die Nachhaltigkeit der Projekte zu gewährleisten.

Carina Webel leitet die Abteilung Wirtschaftspolitik.

Beim Landkreis und bei der WFG besteht der Wunsch gegenüber dem Bund, die bestehende Förderung durch „Regionalbudgets“, über deren Verwendung vor Ort entschieden werden kann, zu verstetigen.



# Der Kreis St. Wendel (WND) in Zahlen

87.867	Menschen wohnten zum 31.12.2017 im Kreis St. Wendel	
8,8	Prozent aller Saarländer leben damit im Kreis St. Wendel	
-0,8	Prozent Bevölkerungsrückgang verzeichnet WND seit 2014 (Saar: +0,5 %)	
18.310	Menschen sind zwischen 2014 und 2017 in den Kreis St. Wendel zugewandert	
16.847	Menschen sind zwischen 2014 und 2017 aus dem Kreis St. Wendel abgewandert	
2.429	Menschen sind zwischen 2014 und 2017 im Kreis St. Wendel geboren worden	
4.582	Menschen sind zwischen 2014 und 2017 im Kreis St. Wendel gestorben	
.....		
2.233	Millionen Euro erwirtschaftete der Kreis St. Wendel im Jahr 2016 (BIP)	
6,5	Prozent des gesamten BIPs des Saarlandes macht WND damit aus	
+3,7	Prozent Wirtschaftswachstum verzeichnet WND seit 2012 (Saar: +6,3 %)	
.....		
27.034	Personen waren im Juni 2018 in WND sozialversicherungspflichtig (svp.) beschäftigt	
6,9	Prozent aller svp. Beschäftigten des Saarlandes arbeiten damit in WND	
+8,6	Prozent Beschäftigungswachstum verzeichnet WND seit 2014 (Saar: +4,5 %)	
30,6	Prozent der svp. Beschäftigten in WND arbeiten in Teilzeit (Saar: 26,8 %)	
17,0	Prozent aller Beschäftigten in WND üben lediglich einen Minijob aus (Saar: 14,5 %)	
20,8	Prozent aller svp. Vollzeitbeschäftigten in WND sind Niedriglohnbezieher (Saar: 19,9 %)	
.....		
37,2	Prozent aller svp. Beschäftigten in WND arbeiten im Produzierenden Gewerbe (Saar: 31,8 %)	
20,0	Prozent aller svp. Beschäftigten in WND arbeiten in Handel, Verkehr, Lagerei, Gastgewerbe (Saar: 20,8%)	
10,9	Prozent aller svp. Beschäftigten in WND arbeiten in Unternehmensdienstleistungen (ohne IT) (Saar: 13,3 %)	
27,2	Prozent aller svp. Beschäftigten in WND arbeiten in Öffentlichen Dienstleistungen (Saar: 25,3 %)	
1.800	Personen arbeiten bei Fresenius in St. Wendel	
1.800	Personen arbeiten bei Nestlé Wagner in Nonnweiler	
500	Personen arbeiten bei Hörmann KG Freisen	
.....		
1.526	Personen waren im Kreis St. Wendel im Jahr 2018 arbeitslos	
382	Personen davon waren länger als ein Jahr arbeitslos (Langzeit)	
3,2	Prozent betrug die Arbeitslosenquote im Kreis St. Wendel im Jahr 2018 (Saar: 6,1 %)	
-18,4	Prozent betrug der Rückgang der Arbeitslosigkeit seit 2014 in WND (Saar: -12,7 %)	
2.538	Personen waren im Kreis St. Wendel im Jahr 2018 unterbeschäftigt	
3,5	Prozent der Hartz-4-Bezieher im Saarland wohnten 2018 in WND	
.....		
26.249	Euro brutto erhielt ein Arbeitnehmer in WND durchschnittlich im Jahr 2016 (Saar: 31.334 €)	
+5,0	Prozent Lohnsteigerung je Arbeitnehmer seit 2012 verzeichnet WND (Saar: +7,5 %)	
-16,2	Prozent weniger Lohn als im saarländischen Durchschnitt erhält ein Arbeitnehmer in WND	
-21,2	Prozent weniger Lohn als im bundesweiten Durchschnitt erhält ein Arbeitnehmer im Kreis St. Wendel (Saar: -5,9 %)	

Quellen: Statistisches Amt Saarland, Bundesagentur für Arbeit, VGR der Länder, eigene Berechnungen

Hinweis: Weiterführende Daten auf [arbeitskammer.de/kreisreports2019](http://arbeitskammer.de/kreisreports2019)

# Starkes Engagement führt zu sehr guten Ergebnissen

**ARBEITSMARKT** Gute Zielgruppenbetreuung – Hohe Teilzeiträte bei Frauen

Der ländlich geprägte Landkreis St. Wendel verzeichnete 2018 mit 3,0 Prozent die niedrigste Arbeitslosenquote im Saarland, die Frauen konnten am Arbeitsmarkt weiter aufholen. Eine besonders niedrige Jugendarbeitslosigkeit und ein vergleichsweise niedriger Anteil Arbeitsloser ohne Berufsabschluss sind das Ergebnis einer engagierten Arbeitsmarktpolitik.

Von Dagmar Ertl  
und Gertrud Schmidt

Der Landkreis St. Wendel betreibt als einer von drei Landkreisen im Saarland das Jobcenter bereits seit 2005 in alleiniger Verantwortung. 3.800 Hartz-IV-Bezieher waren im Juni 2018 dort gemeldet. Die Abhängigkeit von SGB-II-Leistungen ist in der Kreisstadt St. Wendel am größten, liegt aber mit knapp 8 Prozent deutlich unter dem Landesdurchschnitt (11,3 Prozent). Beim Vergleich der Struktur der Arbeitslosen fällt auf, dass lediglich der Anteil der Älteren (50 Jahre und älter) über dem Landeswert liegt. Dagegen sind Langzeitarbeitslose, Ausländer, junge Menschen und Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung weniger häufig betroffen als im Saarland insgesamt. Dies ist auch ein Ergebnis

des langjährigen starken Engagements des Jobcenters.

Prävention, die Verbesserung der beruflichen Kompetenzen durch Qualifizierung und die Unterstützung einer nachhaltigen Eingliederung sind die Ziele der kommunalen Arbeitsförderung. Besonders im Fokus steht der Übergang von der Schule ins Berufsleben. Seit 2002 gibt es die „St. Wendler Jugendberufshilfe“. Sie bietet gezielte Hilfe beim Erwerb eines Hauptschulabschlusses und bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Zu den Angeboten gehören etwa eine praxisorientierte Werkstatt- und eine Produktionsschule sowie sozialpädagogisch begleiteten Schulklassen am Berufsbildungszentrum.

Eine weitere Zielgruppe sind Langzeitarbeitslose, die auf dem regulären Arbeitsmarkt kaum mehr eine Chance haben. Das

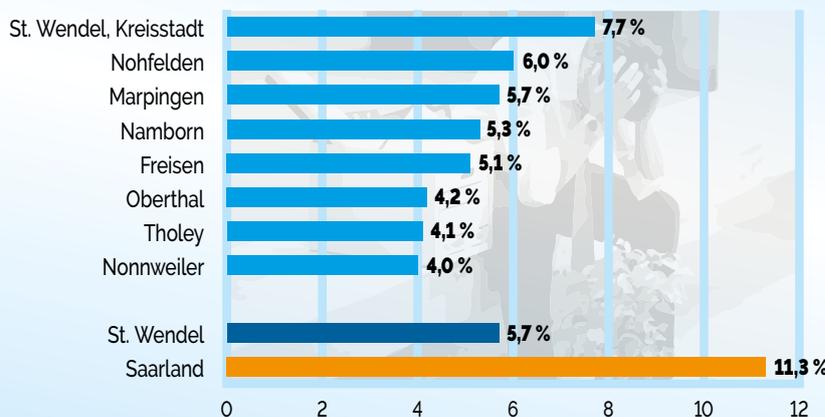
Jobcenter St. Wendel beteiligte sich am Bundesprogramm „Soziale Teilhabe“ mit dem bis Ende 2018 sozialversicherungspflichtige Beschäftigung öffentlich gefördert wurde und will diese Förderung auch unter den neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen fortsetzen.

## Situation für Frauen ist zwiespältig

Im Kreis St. Wendel ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen in den letzten zehn Jahren überdurchschnittlich angestiegen (plus 22 Prozent). Dies hängt mit den hohen Beschäftigungsanteilen in bestimmten Dienstleistungsbereichen (Tourismus, Handel, Gesundheit) zusammen. Der Anstieg wird allerdings durch die ebenfalls höchste Teilzeiträte im Vergleich zu den anderen Kreisen relativiert (53 Prozent zu 48 Prozent im Landesdurchschnitt). Bemerkenswert ist außerdem der hohe Anteil von Niedriglöhnerinnen unter denjenigen Frauen, die Vollzeit beschäftigt sind (34 Prozent zu 30 Prozent).

## HARTZ IV-QUOTEN IM LANDKREIS ST. WENDEL<sup>1</sup>

im Juni 2018



<sup>1</sup> Anteil der SGB II-Regelleistungsberechtigten an der Bevölkerung unter 65 Jahren

Quelle: Statistisches Amt Saarland, Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Grafik: Arbeitskammer



In der „Jobzentrale“ präsentiert das Jobcenter St. Wendel arbeit-in-wnd.de Stellenangebote und A...

	Krankenstand		Erwerbsminderungsrente <sup>3)</sup>		Schwerbehindertenquote <sup>4)</sup>	Anteil Pflegebedürftige <sup>5)</sup>
	BKK <sup>1)</sup>	Barmer <sup>2)</sup>	Bestand	Zugang		
Landkreis St. Wendel	5,4	6,0	8,1	12,6	14,3	51
Saarland	5,8	5,6	8,1	12,9	12,3	46
Deutschland	4,7	4,8	9,1	12,6	9,4 <sup>5)</sup>	41

<sup>1)</sup> in Prozent, direkte Standardisierung nach Alter und Geschlecht, BKK Dachverband, 2018

<sup>2)</sup> in Prozent, indirekte Standardisierung nach Alter und Geschlecht, Barmer Ersatzkasse, 2018

<sup>3)</sup> in Prozent aller Rentenarten (ohne Rente für Bergleute), DRV Bund, 2018

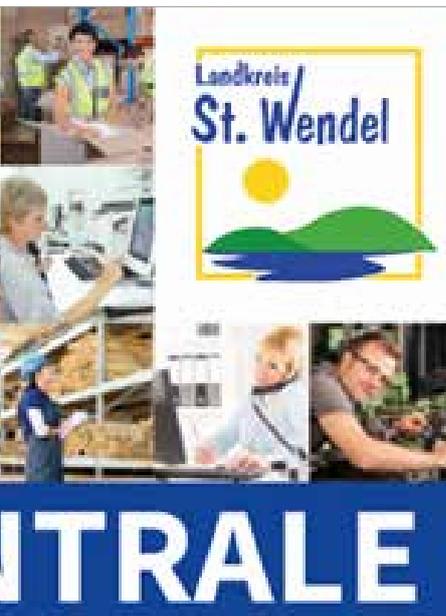
<sup>4)</sup> in Prozent der Wohnbevölkerung, anerkannte Schwerbehinderte mit amtlichem Bescheid (Stichtag 30.11.2018), LAS, 2018, Stat. BA, 2018

<sup>5)</sup> Wert für Ende 2017, Statistisches Bundesamt, 2018

<sup>6)</sup> je 1.000 Einwohner, Stichtage 15.12.2017 bzw. 31.12.2017, Statistisches Landesamt, 2019, Statistisches Bundesamt, 2018

Eine Besonderheit im Kreis ist das Familienmanagement, das vom Jobcenter angeboten wird. Hier werden Eltern mit Kindern (bis sieben Jahre) in Beratungseinheiten zusammengefasst, um die speziellen Probleme gemeinsam anzugehen. Im Rahmen der Netzwerkarbeit der FiB (Frauen im Beruf und Arbeitskammer des Saarlandes) wurde als Problembereich verstärkt die schlechte Erreichbarkeit im ländlichen Raum thematisiert. Fortbildungsangebote und Arbeitsplätze möglicherweise in Kombination mit Kinderbetreuungsplätzen sind für interessierte Frauen, vor allem wenn sie kein Auto besitzen, kaum zu erreichen. Der ÖPNV ist meist nur sehr lückenhaft in seiner Abdeckung des Kreises und darüber hinaus. Generell könnte an dieser Stelle auch ein größeres Angebot von Home-Office-Arbeitsplätzen weiterhelfen, auch wenn sie nur einen Teil der Probleme abdecken würden. Außerdem mangelt es in St. Wendel trotz theoretisch hoher Platzzahlen in Einrichtungen an Kinderbetreuung, vor allem zu den Randzeiten (morgens, abends, am Wochenende).

*Dagmar Ertl ist stellvertretende Leiterin der Abteilung Gesellschaftspolitik. Gertrud Schmidt leitet das Referat für Frauen- und Gleichstellungspolitik.*



Jobcenter des Landkreises unter www. Jobcenter St. Wendel  
Ausbildungsplätze in der Region.

## Differenziertes Bild

### GESUNDHEIT Netzwerk zur Arbeitslosen-Förderung

Der Kreis St. Wendel zeigt in Bezug auf die Gesundheitsindikatoren ein differenziertes Bild. Besonders häufig sind Krankheiten des Bewegungsapparates und psychische Erkrankungen. Auffällig sind ebenso der hohe Anteil an Schwerbehinderten und Pflegebedürftigen. Vorbildlich ist die Gesundheitsarbeit mit arbeitslosen Menschen.

Von Rainer Thimmel

Der Krankenstand liegt für die BKK-Versicherten mit Wohnort im Kreis St. Wendel 0,4 Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt, für Barmer-Versicherte dagegen 0,4 Prozentpunkte darüber. Hier zeigen sich Unterschiede im Versichertenklientel, die über die unterschiedliche Altersstruktur hinausgehen. Beide Kennzahlen liegen jedoch deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Sehr hohe Werte erreichen im Nordostsaarland die Krankheitsdiagnosen aufgrund von psychischen Erkrankungen sowie von Muskel- und Skeletterkrankungen.

Die hohe Rate an Arbeitsunfähigkeitsdiagnosen mit Muskel- und Skeletterkrankungen spiegelt sich auch in den sehr hohen Zahlen an Krankenhausaufnahmen aus den Diagnosebereichen „Wirbelsäule bzw. Rücken“ wider, die der DAK-Gesundheitsreport dokumentiert. Der BKK-Gesundheitsreport berichtet generell über eine hohe Zahl von Krankenhaustagen. Sie liegt mehr als 15 Prozent über dem Bundesdurchschnitt.

Besonders hoch liegen im Kreis auch die Schwerbehindertenquote sowie die Pflegebe-

dürftigkeit. Sie übertreffen die Landesdurchschnittswerte um 16 beziehungsweise elf Prozent. Das Eintrittsalter in die Pflegebedürftigkeit liegt im landesweiten Durchschnitt. Die Pflege wird wie im Restsaarland auch in erster Linie durch Angehörige sichergestellt. Bei den Kennzahlen zur Erwerbsminderung sind hingegen keine Auffälligkeiten hinsichtlich des Landesdurchschnitts festzustellen.

Vorreiter ist der Kreis St. Wendel bei der Gesundheitsförderung von Arbeitslosen. Hier haben sich das örtliche Jobcenter und die gesetzlichen Krankenkassen im Rahmen eines bundesweiten Modellvorhabens zur Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung zusammengetan. Akteure sind der gemeinnützige Beschäftigungsträger WIAF („Wege in Arbeit und Fortbildung“), das örtliche Gesundheitsamt, das Projekt „Der Landkreis St. Wendel lebt gesund“, der Kneipp-Verein St. Wendel sowie die saarländische Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen (KISS), außerdem der Verein Apfelbaum sowie die SaarLandFrauen – ein engagiertes Projekt, das dem Gesundheitsrisiko anhaltender Arbeitslosigkeit entgegenwirken soll. Die Federführung liegt bei der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit, die beim Verein für Prävention und Gesundheit im Saarland „PuGiS“ angesiedelt ist. Hier bekommt das Bundespräventionsgesetz ein regionales, greifbares Gesicht.

*Rainer Thimmel leitet das Referat für Arbeits- und Gesundheitsschutz.*

## Erzählungen lokal und europäisch

### KULTURPROJEKT

Zwei regionale Kulturprojekte sind durchaus eine Erwähnung wert. Beide sollen die regionale Identität stärken, das Bewusstsein für kulturhistorische Besonderheiten fördern, einen einfachen Zugang zur Geschichte der Region anbieten, leicht nachvollziehbar und nachlesbar in Flyerform sein. Ganz neu sind „Lokale Erzählungen St. Wendeler Land 5x100“. Aufbauend auf der „Erzählung Europa 5x500“ präsentieren die lokalen Erzählungen die Entwicklung der vergangenen 500 Jahre in den Gemeinden im Kreis – und zwar in ihren heutigen Grenzen. Dabei werden die 500 Jahre in 100-Jahr-Schritte unterteilt und jeweils die wichtigsten Ereignisse dargestellt. Erarbeitet wurden die Infobroschüren unter Federführung der Kulturlandschaftsinitiative St. Wendeler Land (KuLanL) gemeinsam mit lokalen Historikern und Heimatforschern. Die Flyer zu den Gemeinden Tholey und Marpingen liegen vor, die für die anderen Kommunen sind in Kürze verfügbar.

Im Rahmen des KuLanL-Programms „St. Wendeler Land steinreich“ wurde die „Erzählung Europa 5x500“ konzipiert, die es ebenfalls als Flyer gibt. Dabei wurden die vergangenen 2500 Jahre in 500-Jahre-Schritte eingeteilt und mit bedeutenden Landmarken (Keltenring in Otzenhausen, Abtei in Tholey, St. Wendeler Basilika) oder wichtigen Persönlichkeiten verbunden. Übergeordnet sind die wichtigsten Entwicklungslinien Europas. Im Rahmen dieses Projekts wurden auch entsprechende Ausstellungskonzepte für das Kunst- und Kulturzentrum in der Bosener Mühle am Bostalsee, für den Schaumbergturm in Tholey sowie für die Europäische Akademie in Otzenhausen entwickelt. >> Infos: [www.kulani.de](http://www.kulani.de), [www.bosener-muehle.de/erzaehlung-europa](http://www.bosener-muehle.de/erzaehlung-europa) **ww**

## Der „Hausberg“ des Saarlandes

### ERLEBNISORT

Der 569 Meter hohe Schaumberg oberhalb der Gemeinde Tholey gilt als „Hausberg“ des Saarlandes. Seit 1976 ist das Schaumbergplateau eine deutsch-französische Begegnungsstätte. Vom 37,5 Meter hohen Aussichtsturm können Besucher über das Saarland bis hin zum Pfälzer Wald, den Vogesen und dem Hunsrück blicken. >> Infos: [www.mein-schaumberg.de](http://www.mein-schaumberg.de) **ww**

## Innovative Ideen sollen den Kreis voranbringen

### REGIONALENTWICKLUNG Ziel: Zukunftsfähig sein

Die Regionalentwicklung im Kreis St. Wendel wird dank der Finanzmittel aus dem Modellvorhaben „Land(auf)schwung“ mit den thematischen Schwerpunkten „Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur“ sowie „Sozial- und Versorgungsstruktur“ gezielt vorangetrieben. Problemfelder wie Leerstände, Ortskernverödung und Fachkräftemangel sollen durch innovative Organisationsstrukturen, Netzwerke und Anschubsysteme nicht nur aktiv reduziert, sondern gleichzeitig auch als Wertschöpfungspotenziale (Immobilien, Bauhandwerk, Tourismus, Vermeidung Arbeitskraft bedingter Wertschöpfungsverluste) erkannt und genutzt werden. Die Reduzierung des Fachkräftemangels soll mit der ebenso

drängenden Einbeziehung neu ankommender Migranten gekoppelt werden. Weiterhin sollen gezielt neue Netzwerke und Organisationsformen zwischen öffentlichen, privat-gewerblichen und ehrenamtlichen Akteuren gefördert werden. So sollen auch in einer Gesellschaft mit immer mehr älteren Menschen, zentralisierter Infrastruktur und zunehmendem Bedeutungsverlust von Sozialstrukturen wie Vereine, Großfamilie, Kirche ein intaktes Sozialleben und Miteinander sowie die Wohnstandortqualität erhalten werden. Die bei der Wirtschaftsförderung angesiedelten Regionale Entwicklungsagentur sammelt Ideen und sorgt für die Umsetzung von Projekten. >> Infos: [www.land-aufschwung-wnd.de](http://www.land-aufschwung-wnd.de) **ww**

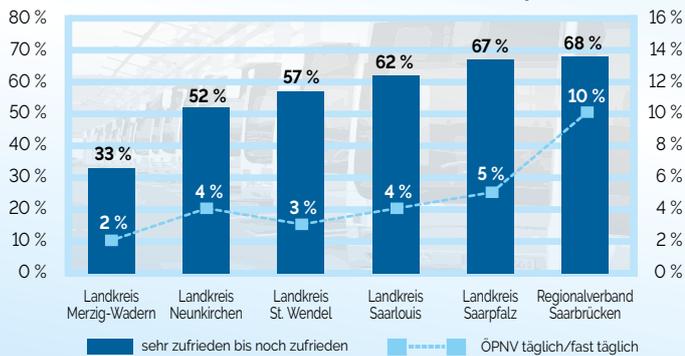


Eine lebens- und liebenswerte Heimat will der Landkreis St. Wendel seinen Bürgerinnen und Bürgern bieten – und für sie sein. Die Fotos auf dem Titelblatt von Pasquale D'Angiolillo dokumentieren die Vielfalt des Kreises und sind in diesem Sinne als heimatliche Grüße aus der Region für die Leser zu verstehen. Zu sehen sind (von oben links im Uhrzeigersinn) eine Strandszene am Bostalsee, der Windpark in Freisen, die Innenstadt von St. Wendel und das Werk von Fresenius Medical Care, ebenfalls in der Kreisstadt. **ww**

## Zufriedenheit mit dem Nahverkehrsangebot und Nutzerverhalten im Hinblick auf Bus und Bahn in den saarländischen Landkreisen und im Regionalverband

Anteil der Befragten in %, die mit dem Nahverkehrsangebot insgesamt sehr zufrieden bis noch zufrieden sind

Anteil der Befragten in %, die täglich oder fast täglich den ÖPNV nutzen



Quelle: Probst&Consorten, im Auftrag des MWAEV Saar, 2018

Grafik: Arbeitskammer



Der Kreis St. Wendel tut einiges, um den ÖPNV auch für neue Nutzer attraktiv zu machen.

# Die Chancen wurden genutzt

**ÖFFENTLICHER NAHVERKEHR** Es gibt viel Licht, aber auch etwas Schatten

Der Landkreis St. Wendel hat die Neuvergabe der Transportleistungen im öffentlichen Personennahverkehr genutzt, um wieder direkt Einfluss auf die Qualität und das Angebot zu gewinnen. Dadurch gab es deutliche Verbesserungen für die Kunden. Aber einige Lücken im System bestehen weiterhin.

Von Jürgen Meyer

Im Jahr 2016 begann für den Nahverkehr im Landkreis St. Wendel eine neue Zeitrechnung: Aufgrund des Auslaufens aller Linienerlaubnisse – mit Ausnahme der laufenden Nachtbuskonzessionen – zum 31. Dezember 2015 mussten alle Linienerlaubnisse zum Beginn des Jahres 2016 neu vergeben werden. Eine Umstellung, die zu Beginn nicht ganz reibungslos funktionierte. So titelte die „Saarbrücker Zeitung“ im Januar 2016: „Schulbuschaos im Landkreis St. Wendel“. Die Startschwierigkeiten gehören der Vergangenheit an. Dies sieht auch die Mehrheit der Menschen im Kreis St. Wendel so. 57 Prozent der Nutzer, die täglich oder fast täglich Bus und Bahn benutzen, sind mit dem Angebot sehr zufrieden bis noch zufrieden. Dies geht aus einer Befragung rund um das Thema Nahverkehr im Saarland hervor, die im Auftrag des Verkehrsministeriums im Frühjahr 2018 durchgeführt wurde. Danach nimmt der Landkreis keinen Spitzenplatz ein, liegt jedoch genau im Durchschnitt.

Die neuen, seit 2016 geltenden Verkehrsverträge zwischen dem Kreis St. Wendel als Aufgabenträger und den Verkehrsunternehmen beruhen auf Bruttoverträgen. Dies bedeutet, dass alle Fahrgeldeinnahmen an den Landkreis gehen, während die Verkehrsunternehmen die zuvor vertraglich vereinbarten Erlöse pro gefahrenen Kilometer bekommen. Diese Vorgehensweise führt automatisch zu einem gesteigerten Interesse des Landkreises an der Qualität seines Nahverkehrs. Denn je mehr Bürgerinnen und Bürger das Angebot nutzen, umso höher fallen die erzielten Fahrgeldeinnahmen aus. In Folge dieser neuen Politik wurde z.B. ein attraktives Senioretticket eingeführt. Die Kreisverwaltung überwacht aber auch die Pünktlichkeit der Verkehre oder kümmert sich um Beschwerden. Damit ist gewährleistet, dass Kritik von Fahrgästen nicht ins Leere laufen.

### Im Kreis gibt es zehn Nachtbuslinien

Insgesamt lässt sich der Landkreis sein Engagement im Nahverkehr aktuell rund 2,3 Millionen Euro pro Jahr kosten. Gut angelegtes Geld, worüber sich insbesondere die Nachtschwärmer im Landkreis freuen können. Denn mit insgesamt zehn Nachtbuslinien ist gewährleistet, dass feierlustige Menschen an den Wochenenden zwischen 2.00 und 5.00 Uhr sicher durch die Nacht kommen. Besonders

erfreulich ist, dass neben drei Nachtbuslinien, die das Land verantwortet, der Landkreis weitere sieben Linien beauftragt hat. Damit ist fast jeder Ort im Landkreis angebunden. Aber auch für die älteren Menschen im Landkreis ist gesorgt. Dank einer Vielzahl von Ortsverkehren (Oberthal, Tholey, Nonweiler, Marpingen, St. Wendel) können auch ohne Auto die alltäglichen Besorgungen erledigt werden.

Trotzdem gibt es auch im Landkreis St. Wendel noch Luft nach oben. Dies gilt insbesondere für die Wochenenden. Viele Linien fahren samstags nicht oder nur nach einem ausgedünnten Fahrplan. Wer sonntags auf den Bus angewiesen ist, hat jedoch richtig Pech gehabt („rien ne va plus“!). Und auch in den Schulferien fallen insbesondere für Berufspendler attraktive Verbindungen weg. Für einen konsequenten Umstieg vom Auto auf den Nahverkehr ist dies zu wenig.

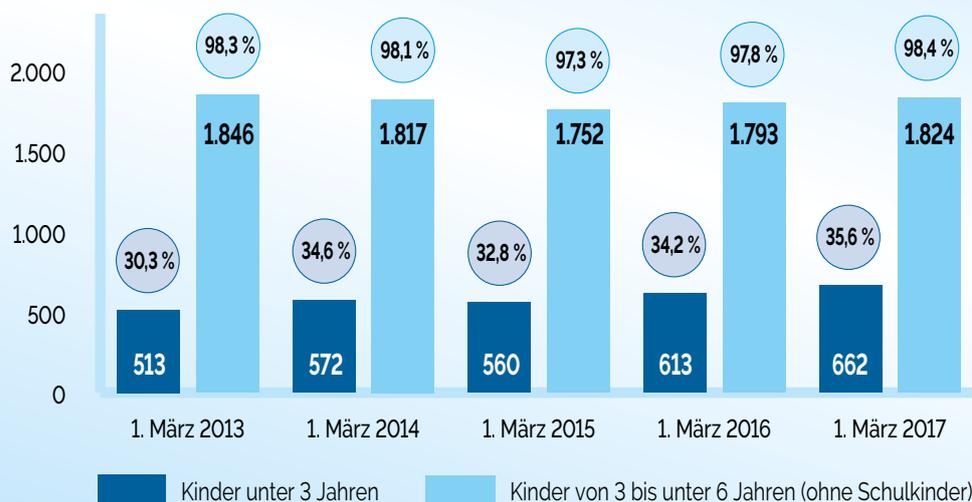
**!**  
Dank einer Vielzahl von Ortsverkehren können auch ohne Auto die alltäglichen Besorgungen erledigt werden.

**Fazit:** Der Landkreis St. Wendel ist in den vergangenen Jahren engagiert das Thema Nahverkehr angegangen und hat im Kreistag die dafür notwendigen finanziellen Mittel bereitgestellt. Was fehlt, ist eine Ausweitung des Nahverkehrsangebotes aufs Wochenende und auf die Schulferien, damit auch an diesen Tagen Mobilität ohne eigenes Auto gewährleistet ist.

Jürgen Meyer leitet die Stabsstelle Innovation und Umwelt.

## Kindertagesbetreuung\* im Landkreis St. Wendel

Inanspruchnahme von Betreuungsangeboten 2013 – 2017 (Anzahl/Quote)



\* Kinder in Kindertageseinrichtungen sowie Kinder in öffentlich geförderter Kindertagespflege, die nicht zusätzlich eine Kindertageseinrichtung besuchen (= ohne Doppelzählung)

Quelle:

Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Kindertagesbetreuung regional, 2013 – 2017

Grafik: Arbeitskammer

Die Grafik zeigt, wie sich die Kindertagesbetreuung entwickelt hat. Grundlage ist die jährliche Erhebung der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik (aktuellste Daten für 2017). Die „Betreuungsquote“ der amtlichen Statistik gibt den Anteil der betreuten Kinder an allen Kindern einer Altersgruppe zum 1. März im Landkreis an.

# Gute Infrastruktur bei der Kindertagesbetreuung

**FRÜHKINDLICHE BILDUNG** 38 Einrichtungen – Hohe Versorgungsquote

Um die Situation möglichst aktuell abbilden zu können, hat die AK Daten und die „Versorgungsquote“ bei den Jugendämtern der Kreise abgefragt. Diese liegen je nach Kreis für 2018 oder 2019 vor. Im Gegensatz zur amtlichen Statistik werden hier die vorhandenen und per Betriebslaubnis genehmigten Plätze in Kindertageseinrichtungen gezählt – und nicht deren Nutzung. Dazugerechnet werden im U3-Bereich je nach Kreis die theoretisch möglichen oder die durchschnittlich belegbaren Tagespflegeplätze. Die im Text genannte „Versorgungsquote“ gibt an, wie viele Plätze für Kinder einer Altersgruppe gemessen an allen Kindern dieser Altersgruppe laut Daten der Einwohnermeldeämter zu einem bestimmten Zeitpunkt zur Verfügung stehen.

Immer mehr Eltern nehmen im Kreis St. Wendel bereits früh Angebote der öffentlichen Kindertagesbetreuung in Anspruch. Neben dem Aspekt der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird diese Entwicklung auch von einem neuen Verständnis der Bildung in den ersten Lebensjahren getragen.

Von Lisa Hau und Matthias Kremp

Als örtlicher Träger der öffentlichen Jugendhilfe hat der Landkreis St. Wendel mit einem bedarfsgerechten Angebot zu gewährleisten, dass der seit 1. August 2013 geltende Rechtsanspruch auf frühkindliche Förderung in Tageseinrichtungen oder in Kindertagespflege für Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr erfüllt wird (§ 24 Abs. 2 SGB VIII). Gemeinsam mit den zugehörigen Städten und Gemeinden, Trägern der freien Jugendhilfe und sonstigen jugendhilfe-relevanten Stellen ermittelt er hierfür kontinuierlich den Bedarf. Im Rahmen eines Kita-Entwicklungsplans sind die vorgesehenen Maßnahmen mit dem Bildungsministerium abzustimmen, das über die Zuwendung von Bundes- und Landesmitteln entscheidet.

Derzeit gibt es im Kreis St. Wendel 38 Kindertageseinrichtungen. Entsprechend der landesweit geringsten Kinderzahl ist dies zwar die „kleinste“ Kita-Landschaft, die jedoch die landesweit höchste Versorgungsquote an Betreuungsangeboten aufweist. Größter Träger ist die Katholische KiTa gGmbH mit 15 Einrichtungen, gefolgt von 16 Einrichtungen in Trägerschaften der jeweiligen Städte und Gemeinden, drei in evangelischer, eine in protestantischer und drei in sonstiger freier Trägerschaft wie zum Beispiel der Waldorfkinderkindergarten St. Wendel e.V.

### Geringer Tagespflege-Anteil

Ergänzt wird das Angebot durch die Kindertagespflege mit kleinen und überschaubaren Gruppen (bis maximal fünf Kinder gleichzeitig). Allerdings spielt die ausschließliche Nutzung der öffentlich geförderten Kindertagespflege im Kreis St. Wendel bislang eine vergleichsweise geringe Rolle. Laut Kinder- und Jugendhilfestatistik gehen lediglich 0,7 Prozent aller unter Dreijährigen 2017 ausschließlich in die Tagespflege – saarlandweit waren es 2,2 Prozent. Anfang 2018 wurde das Angebot durch die kreisweit erste Großtagespflege-

stelle „Kindersonnenwinkel“ in Alsfassen erweitert, in der sich drei Pflegepersonen zusammengeschlossen haben (bis maximal zehn Kinder gleichzeitig).

Für alle Einrichtungen gibt das Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten einen pädagogischen Orientierungsrahmen vor. Durch die Vielfalt unterschiedlicher Kita-Träger werden darüber hinaus besondere Schwerpunkte gesetzt, womit dem Wunsch- und Wahlrecht der Eltern Rechnung getragen wird. Zusätzlich gibt es Bundesprogramme wie „Kita-Einstieg: Brücken bauen in die frühe Bildung (2017-2020)“ oder „ProKindertagespflege: Wo Bildung für die Kleinsten beginnt (2019-2021)“, welche die Kreise bei der strukturellen und qualitativen Weiterentwicklung ihrer Bildungs- und Betreuungsangebote finanziell unterstützen. Derzeit ist der Landkreis selbst an keinem Bundesprogramm beteiligt. Die katholische Kita St. Remigius in Bliesen nimmt jedoch als Einzeleinrichtung am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist (2017-2020)“ teil. Schwerpunkte des Programms sind neben der Förderung der alltagsintegrierten Sprachbildung die inklusive Pädagogik sowie die Zu-

sammenarbeit mit Familien. Auch die Integrative Kindertagesstätte Lummerland der Lebenshilfe in St. Wendel hat ein besonderes Profil. In integrativen Krippen- und Kindergartengruppen werden Kinder mit und ohne besonderen Förderbedarf gemeinsam von sozial- und heilpädagogischem Personal betreut.

Mit dem Krippenausbau hat der Kreis schon früh begonnen. Am 1. März 2013, dem Stichtag der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik, besuchten kreisweit 508 unter Dreijährige eine Kita – fünf Kinder unter drei Jahren nahmen ausschließlich die öffentlich geförderte Tagespflege in Anspruch. Ein halbes Jahr vor in Krafttreten des U3-Rechtsanspruches entsprach dies bereits einer Bildungsbeteiligung dieser Altersgruppe von circa 30 Prozent. Die aktuellsten öffentlichen Regionaldaten der Kinder- und Jugendhilfestatistik zählten für 2017 schon 649 Kinder unter drei Jahren in Kitas und 13 unter Dreijährige, die ausschließlich die Tagespflege besuchten. Damit stieg die U3-Betreuungsquote auf 35,6 Prozent. Eine allgemein wachsende Nachfrage von mehr Eltern sowie zwischenzeitlich steigende Geburtenzahlen haben für einen weiteren Bedarf an Krippenplätzen gesorgt. Nach Kreisangaben konnten durch zusätzliche Maßnahmen Anfang 2019 sogar 712 Krippenplätze angeboten werden, was einer kreisweiten U3-Versorgungsquote von 39 Prozent entspricht – und damit saarlandweit die höchste ist. Zudem ist im Entwicklungsplan 2018-2020 der Ausbau von weiteren 77 Krippenplätzen vorge-

sehen, um den lokal unterschiedlichen Bedarfen auch künftig Rechnung zu tragen – unter anderem in den Gemeinden Marpingen, Namborn, Oberthal und in St. Wendel (Stand: 1. Januar 2019).

Nachdem der Bedarf an Kindergartenplätzen (Ü3) aufgrund sinkender Kinderzahlen längere Zeit rückläufig war, steigt er durch die veränderte demografische Entwicklung und Zuwanderung wieder leicht an. Zudem erhöht der vermehrte Wunsch nach Ganztagsplätzen den Bedarf für diese Altersgruppe. Daher ist im Entwicklungsplan 2018-2020 der Ausbau von zusätzlichen 112 Plätzen im Kindergartenbereich unter anderem in St. Wendel und in der Gemeinde Namborn vorgesehen – 22 Plätze sind bereits umgesetzt (Stand: 1. Januar 2019).

### Entspannte Situation

Im Gegensatz beispielsweise zum Regionalverband Saarbrücken mit seinen städtischen Ballungsräumen, der vielfach auch seit 2015 eine wesentlich höhere Entwicklungsdynamik der Kinderzahlen beider Altersgruppen zu verzeichnen hat, stellt sich die Situation aus Angebot und Nachfrage im Kreis St. Wendel vergleichsweise entspannt dar – auch wenn die Bedarfe an Krippenplätzen und Ganztagsplätzen für Kindergartenkinder wohl mittelfristig noch etwas ansteigen werden.

*Lisa Hau ist Referentin für Bildungs- und Kulturpolitik. Matthias Kremp leitet das Referat für Bildungs- und Kulturpolitik.*



In Urexweiler ist die Pfarreiengemeinschaft Marpingen als Teil der Katholischen Kita gGmbH Trägerin der örtlichen Kindertagesstätte.

## Kreis bemüht sich um Gedenkkultur

### EINSATZ FÜR RECHTSSTAAT

Politische Bildung erfährt in jüngster Zeit vermehrt Aufmerksamkeit. Sie ist geeignet, um der Verrohung in der politischen Debatte und den Tendenzen zur politischen Gewalt etwas entgegenzusetzen. Gesellschaftspolitisch ist es notwendig, das Wissen um Demokratie und Rechtsstaatlichkeit zu stärken.

Von Jörg Jacoby

Widersprüchlich bleibt die politische Bildung in der Schule, sind Schüler doch zum Schulbesuch verpflichtet und können nur sehr begrenzt auf die Schulen einwirken: beispielsweise über die Schülerselbstverwaltung. Politische Bildung sollte direkte Einflussmöglichkeiten junger Menschen aufzeigen und auch erfahrbar machen.

Im Landkreis St. Wendel wird derartige Bildung außerhalb der Schulen und an der Schnittstelle zu den Schulen gefördert. Jährlich werden Workshops und Trainings aus dem Angebot des Adolf-Bender-Zentrums finanziert, welche von Schulen und (Jugend-)Gruppen aus dem Landkreis in Anspruch genommen werden können. Im Frühjahr 2019 findet ein Modellprojekt zur inklusiven Medienbildung seinen Abschluss, welches über drei Jahre von Bundes- sowie Landesministerien und dem Landkreis gefördert wurde. Jugendliche ohne und mit (geistiger) Behinderung haben Medienproduktion erlernt und ihre Situation und Arbeit reflektiert.

Bemerkenswerterweise ist die Erinnerung an den Nationalsozialismus in den vergangenen Jahren im Landkreis hervorgehoben worden. Den Aktivitäten von Initiativen oder Vereinen und ihren Gedenkveranstaltungen im Landkreis stehen die Bemühungen der Kreisverwaltung nun zur Seite. Dieses offizielle Bestreben um „eine Gedenkkultur“ im Landkreis wiederum bestärkt die existierenden Initiativen, beispielsweise an verschiedenen weiterführenden Schulen mit praktischer und inhaltlicher Beteiligung der Schüler. Diese Auseinandersetzung mit den nationalsozialistischen Verbrechen vor Ort – Verfolgte, Täter, Mitläufer – ermöglicht ein Nachdenken über die eigenen politischen Wirkmöglichkeiten.

Es bleibt zu hoffen, dass die politische Bildung im Landkreis St. Wendel eine derartige Qualität beibehält – auch über Modellprojekte und runde Gedenktage hinaus. >> Info: [www.adolfbender.de/projekte/1046/](http://www.adolfbender.de/projekte/1046/)

*Jörg Jacoby ist Referent für Bildungs- und Kulturpolitik.*

# Geografische und politische Struktur



„Vielfältig und weltoffen“

## KURZPORTRÄT

Der Landkreis St. Wendel hat eine Gesamtfläche von 476,24 Quadratkilometern. Kreisstadt und Sitz des Landratsamtes ist St. Wendel. Im Landkreis liegen außerdem die Gemeinden Freisen, Nohfelden, Nonnweiler, Oberthal und Tholey. Insgesamt gibt es 63 Gemeindebezirke (oder auch Ortsteile). Der Ursprung des Kreises St. Wendel als Verwaltungsgebiet liegt im Fürstentum Lichtenberg (1816/19), das 1834/35 dann zum preußischen Kreis St. Wendel im Regierungsbezirk Trier wurde. Als „vielfältig und weltoffen, geschichtsbewusst und zukunftsorientiert“ definiert sich der Kreis heutzutage. **ww**

# Was das Kreisparlament entscheidet

**HINTERGRUND** Es geht um Arbeit, Soziales, Bildung, Umwelt und allgemeine Daseinsvorsorge

Der Kreistag als „Volksvertretung“ aller Kreisbürgerinnen und -bürger wird von den wahlberechtigten Einwohnern in allgemeiner, unmittelbarer, freier, gleicher und geheimer Wahl für fünf Jahre gewählt. Offiziell heißt es: „Der Kreistag beschließt über alle Selbstverwaltungsangelegenheiten des Landkreises, insbesondere setzt er die Haushaltssatzung fest, verabschiedet den Haushaltsplan, erlässt Satzungen zur Regelung kommunaler Angelegenheiten und beschließt über die Einstellung des Personals sowie über Aus- und Durchführung von Maßnahmen und Projekten.“ Die Sitzungen des Kreistages sind grundsätzlich öffentlich. Den Vorsitz führt der nicht stimmberechtigte Landrat. Er leitet als „Verwaltungschef“ das Landratsamt und

vertritt den Kreis nach außen, und er wird für zehn Jahre direkt von den Bürgern gewählt. Der St. Wendeler Kreistag arbeitet mit Fachausschüssen für Rechnungsprüfungsangelegenheiten, Schule/Kultur/Sport, Arbeit/Soziales/Wirtschaft, Infrastruktur/Naturschutz/Umweltschutz, Tourismus und für Jugendhilfe.

Die Kreisverwaltung ist zuständig für Sozialleistungen (Sozial-, Alten-, Jugendhilfe), aktive Arbeitsmarktpolitik, die Unterhaltung von Kultureinrichtungen (allgemein bildende Schulen,

Volkshoch-/Musikschulen, Museen oder Bildstellen) und die allgemeine Daseinsvorsorge (Krankenhäuser, Sparkassen, Kreisstraßen, Nahverkehrsbetriebe, Naturparks). Der Landkreis kümmert sich zudem um den Rettungsdienst, den Umweltschutz sowie die Abfallbeseitigung/-verwertung. **red**

## WAHLEMPFEHLUNGEN

- ▶ Demokratie lebt von Beteiligung: Machen Sie bitte von Ihrem Stimmrecht Gebrauch
- ▶ Eine offene Gesellschaft ist geprägt durch Toleranz und gleiche Rechte für alle Bürger: Wählen Sie bitte Parteien, die dafür stehen

## IMPRESSUM

Verleger: Arbeitskammer des Saarlandes, Fritz-Dobisch-Straße 6–8, 66111 Saarbrücken, Telefon: 0681 4005-0, Telefax: 0681 4005-401, E-Mail: redaktion@arbeitskammer.de; Internet: arbeitskammer.de; Herausgeber: Jörg Caspar, Thomas Otto; Redaktion: Peter Jacob (Chefredakteur – pj), Dörte Grabbert (dg), Simone Hien (sh), Wulf Wein (ww), Stefan Hank (Grafiken/Schaubilder); Druck: Selbstdruck der AK Saar; www.arbeitskammer.de/kreisreports2019